

der jehigen Weltzeit. Ein jüngerer messianischer Heros der Sage ist der gleich Krishna und Hercules in ein späteres Weltalter versetzte deutsche Sigurd oder Sigfrid. Die Sage beginnt seine Stammtafel mit dem Genuß des Apfels, um seine Abstammung mit dem Falle im Paradiese in Verbindung zu bringen. Sigfrid erscheint als mythischer Messias, erlegt die böse Schlange, erobert den verlorenen und von der Schlange geraubten goldenen Hort des ersten Goldalters wieder und erlöst die verwunschene Schildjungfrau Brunhilde. Aber der Unüberwindliche wird von seinem ihm verbrüdereten Gegner Högin oder Hagen getödtet. Aehnlich ergeht es dem Wolfdietrich in der oberdeutschen Sage, der aber am Ende der Welt als erlösender Held wiederkommen soll. Einen besondern Messias erwarteten die Germanen in Vidar, einem Sohne Odins und der Urriesin Eridr. Dieser Vidar, der Mächtigste nächst Thor, existirt bis dahin im Verborgenen (der „verschwiegene Ase“) und wird, nachdem gegen das Ende die Ungeheuer der Finsterniß noch einmal über die Erde losgelassen sein werden, den Sieg davontragen, indem er dem bösen Dämon, dem Fenrirswolfe, auf den Kopf und in den Rachen tritt und ihn so vernichtet. Dann wird er das erste goldene Zeitalter wiederherstellen. Die Sage von Artur und Parival kann hiermit verglichen werden. In der deutsch-eltischen Sage zeigt sich nicht bloß eine Aehnlichkeit mit der Prometheusmythe, sondern es tritt auch der alte Zug der Sage von den feindlichen Brüdern (Abel-Kain) besonders deutlich hervor. — Von den übrigen Völkern seien nur die Mexicaner und Peruaner noch erwähnt. Beide haben die Hoffnung auf ein besseres Zeitalter gehegt. Die Mexicaner glaubten, ihr Gott Quetzalcoatl komme auf's Neue, stelle das frühere Glück wieder her und schaffe die Menschenopfer ab. Die Peruaner hatten die Sage, daß die Herrschaft der Inca aufhöre, aber der Urmench Viracocha als neuer Herrscher wieder erscheinen werde. Deshalb wurden die Spanier in Mexico und Peru als die von Gott gesandten Retter empfangen. Von den Bewohnern der Sandwichinseln wird ähnlich berichtet: sie haben den Weltumsegler Cook als höheres Wesen begrüßt und nach seiner Ermordung die Gebeine desselben verehrt.

Literatur. Eisenmenger, Entdecktes Judenthum, 2 Bde., Königsberg 1711; Schoottgen, Horae hebraicae et talmudicae de Messia impensae, II, Dresdae et Lipsiae 1742; Hengstenberg, Christologie des N. T., 3 Bde., Berl. 1829; Nacl., Die messianischen Erwartungen und Ansichten der Zeitgenossen Jesu, Theol. Quartalschr. 1836; Wade, Christologie des N. T., 3 Bde., Münster 1850—1851; Reinde, Die messianischen Weissagungen bei den großen und kleinen Propheten, 4 Bde., Gießen 1859—1862; Colani, Jésus-Christ et les croyances messianiques de son temps, 2^e éd., Strassb. 1864; Langen, Das Judenthum in Palästina zur Zeit Christi,

Freib. 1866; Tholuck, Die Propheten und ihre Weissagungen, 2. Aufl., Gottha 1867; Castelli, Il Messia secondo gli Ebrei, Firenze 1874; Weber, System der altsynagogalen palästinschen Theologie aus Targum, Midrasch und Talmud dargestellt, Leipz. 1880; Böhl, Christologie des N. T. oder Auslegung der wichtigsten messianischen Weissagungen, Wien 1882; Orelli, Die alttestamentliche Weissagung von der Vollendung des Reiches Gottes, Wien 1882; Edersheim, The Life and Times of Jesus the Messiah, 2. ed., Lond. 1884; Schürer, Gesch. des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, 2. Aufl., 2. Theil, Leipz. 1886; Schulz, Alttestamentl. Theologie, 4. Aufl., Göttingen 1889; Bedter, Die Weissagungen als Kriterien der Offenbarung, Mainz 1890; Dehler, Theologie des N. T., 3. Aufl., Stuttgart 1891; Baldensperger, Das Selbstbewußtsein Jesu im Lichte der messianischen Hoffnungen seiner Zeit, 2. Aufl., Straßburg 1891; Schenz, Die priestertliche Thätigkeit des Messias nach dem Propheten Hsaias, Regensb. 1892. [Paul Schanz.]

Messina, Stadt und Erzbisthum auf der Insel Sicilien. Die auf dem nördlichsten Theile der Ostküste Siciliens, gegenüber der Südspitze Italiens, an der nach ihr benannten Meerenge gelegene Stadt Messina hieß ursprünglich als siculische Stadt Zancle (Ζάγκλη, auf Münzen auch Δάκλυ), später aber, nach der Ansiedelung der Messenier aus Rhegium, Messana, Messanion (Μεσσηνίον). Bis zu Ende des 17. Jahrhunderts war sie Hauptstadt und Sitz der Regierung Siciliens. Heute ist sie die zweite Stadt der Insel und hat als solche 80 000 Einwohner; die ganze Stadtgemeinde zählt 126 500 Seelen. Von der Zerstörung durch das große Erdbeben von 1783, nach welchem sie planmäßig aufgebaut wurde, sind fast keine Spuren mehr übrig, wohl aber von der furchtbaren Ueberschwemmung vom 14. November 1823. Die Cathedrale in gotischer Bauart, 1197 von Erzbischof Berardus eingeweiht, ist der Assumptio B. M. V. dedicirt unter dem Titel Della Lettera. Es wird nämlich ein angeblich von der seligsten Jungfrau an die Messener geschriebener Brief in der Cathedrale aufbewahrt, um dessentwillen noch jährlich das Fest „Unserer lieben Frau mit dem Brief“ gefeiert wird (Ott, Marianum 1572 ff.). Außer der Cathedrale gibt es noch an 50 Kirchen, darunter eine griechische und eine Kapelle für die kleine protestantische Gemeinde, dann viele Klöster, ein erzbischöfliches Seminar, ein Gymnasium und die Accademia Carolina, eigentlich eine sog. Universität, 1596 gegründet und 1838 erneuert, deren Bibliothek besonders reich an griechischen Handschriften ist. Nach der Tradition soll der hl. Paulus das Bisthum Messina gegründet und den hl. Pachylus, dessen Ordination am 25. Januar gefeiert wird, als ersten Bischof eingesetzt haben. Andere lassen dieses Bisthum durch Papst Leo I. (440—461) errichtet sein; wirklich erscheint 451 auf dem Concil zu Chalcedon ein